№ 269. Mittwoch, den 15. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die neue Reichstagssession. I.

In wenigen Tagen tritt der am 15. Juni gewählte Reichstag zu seiner ersten Geschäftssession zusammen. Die acht Sitzungen, welche das Haus im Juli über die Militärvorlage gehalten, haben zwar ein politisch in hohem Grade bedeutsames Ergebniß gehabt: die Annahme der von dem früheren Reichstage abgelehnten Militärvorlage, aber da die Verhandlungen sich ausschließlich auf die Frage: annehmen oder ablehnen bezogen, so hat der Reichstag im übrigen keine Gelegenheit gehabt, zu zeigen, weß Geistes Kind er ist. Zunächst hat er der bevorstehenden Session die Entscheidung der Frage überlassen, auf welchem Wege die Kosten der Heeresvermehrung in Zukunft bestritten werden sollen. Im Juli war zur Erörterung dieser Frage, die, nebenbei bemerkt, auch bei allen früheren Entscheidungen über militärische Organisationsfragen offen gelassen worden ist, keine Zeit, und im übrigen ist es nach der Verfassung selbstverständlich, daß, wenn eine Verständigung über eine anderweitige Deckung nicht zu Stande kommt, die Mehrausgaben durch Matrikularbeiträge der Einzelstaaten zu decken sind. Die Kosten der Militärvorlage für das Halbjahr 1. Oktober 1893 bis 31. März 1894 in Höhe von 22 Millionen Mark fallen also den Einzelstaaten zur Last. In der Juli-Session ist nur im Prinzip durch die Erklärung des Reichskanzlers festgestellt worden, daß die Kosten in Zukunft möglichst den stärkeren Schultern auferlegt werden. Der ganze Verlauf der Wahlbewegung ließ erkennen, daß die überwiegende Zahl der Wähler die früheren Bedenken gegen die Militärvorlage unter dieser Voraussetzung und unter derjenigen der dauernden Festhaltung der zweijährigen Dienstzeit zurückgedrängt hat. Es wird die erste Aufgabe des Reichstags in der bevorstehenden Session sein, die neuen Lasten den stärkeren Schultern aufzulegen. Vor allem aber muß auch die Reichsregierung wieder auf dem schon im Herbst 1892 eingeschlagenen Wege einlenken, zunächst die aus den Erträgen der Branntweinsteuer fließenden 40 Millionen Liebesgabe für die Branntweinbrenner, welche das Gesetz von 1887 eingeführt hat, in die Reichskasse zurückfließen zu machen. Die weiteren 15—20 Millionen, welche die Militärvorlage erfordert, können dann ja durch eine schärfere Heranziehung des Börsenverkehrs zu den Reichssteuern gedeckt werden. In den zur Zeit in Aussicht genommenen neuen Reichssteuerprojekten der Regierungen ist die Absicht, die schwächeren Schultern zu schonen, wenig zu erkennen. Die neue Tabakfabrikatsteuer kann einen Mehrertrag von 40 bis 50 Millionen Mark nur bringen, wenn die billigeren Tabake, die 90 Prozent des gesammten Verbrauchs ausmachen, die Hauptlast tragen. Eine so starke Mehrbelastung des Verbrauchs muß aber einen erheblichen Rückgang desselben nach sich ziehen und dadurch die gesammte Tabakindustrie schwer schädigen. Man berechnet allein die Zahl der brodlos werdenden Zigarrenarbeiter auf 40—50 000! Die Fassung, in welcher das Reichsweinsteuerprojekt vorgelegt wird, steht endgültig noch nicht fest. Die süddeutschen Staaten erheben Landessteuern vom Wein. Von Reichswegen sollen ihnen diese mit der Beschränkung verbleiben, daß der Reichssteuer nur die Weine, die von den wohlhabenderen Klassen konsumirt werden, unterliegen. Die Grenze zwischen Landessteuern und Reichssteuer ist noch streitig. Werden die Weine in dem Werth von 50 Mark das Hektoliter und mehr der Reichssteuer unterworfen, so trifft diese in den Weinbauländern auch das Getränk des kleinen Mannes; wird die Grenze höher gesteckt, so bleibt für das Reich nur die wenig ergiebige Besteuerung der feinen Weine übrig. Der Mehrertrag der Tabaksteuer ist auf 45, die Einnahme aus der Weinsteuer auf 17 Millionen veranschlagt, darnach müßte also die Erhöhung bezw. Erweiterung der Reichsstempelabgaben, Emissionsstempel, Umsatzstempel, Lotterie-, Quittungen-, Check- u. s. w. Stempel nicht weniger als 38 Millionen in die Reichskasse liefern, falls nach dem Plan des preußischen Finanzministers mit der Deckung der Kosten der Militärvorlage die sogenannte Reform des Reichsfinanzwesens zur Ausführung gebracht werden soll. Der Gedanke, der durch die Bismarck'sche Steuerpolitik herbeigeführten Verquickung von Reichs- und Einzelstaatsfinanzen ein Ende zu machen, ist ein sehr glücklicher; aber die schon an sich nicht ganz unbedenklichen Miquel'schen Vorschläge sind auf der Frankfurter Finanzministerkonferenz in partikularistischem Sinne verballhornisirt worden. Nach den jetzigen Vorschlägen kommen alle Vortheile der Trennung zwischen Reichsfinanzen und Landesfinanzen den Einzelstaaten zu Gute; alle Nachtheile fallen auf das Reich; und da im Reiche die indirekten, in den Einzelstaaten die direkten Steuern überwiegen, so werden die stärkeren Schultern zu Ungunsten der schwächeren entlastet. Ueberdies wird die Steigerung der Steuerlast im Reiche für die Zukunft ausschließlich den schwächeren Schultern aufgebürdet. Daß gerade dieser Reichstag durch die Zustimmung zu der Vorlage sich mit den Voraussetzungen, unter denen er gewählt ist, in so schroffen Widerspruch setzen wird, muß bis auf Weiteres bezweifelt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November.

— Der Kaiser trat am Montag früh 8 Uhr 40 Min. in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges die Fahrt zum Fürsten von Lichnowsky nach Kuchelna in Oberschlesien zur Fasanenjagd an. Während der Fahrt nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets General-Adjutanten v. Hahnke entgegen.

— Der Landtag soll zu dem spätesten verfassungsmäßigen Termin, d. h. zum 16. Januar künftigen Jahres berufen werden. Es besteht dem „Kl. Journ.“ zufolge die Absicht, die Arbeiten desselben bis zum Osterfest zum Abschluß zu bringen; da dasselbe jedoch im künftigen Jahre auf einen besonders frühen Zeitpunkt fällt, so ist es fraglich, ob es möglich sein wird, dies Ziel zu erreichen. Es stellt sich heraus, daß, abgesehen von dem Etat und der alljährlich wiederkehrenden Eisenbahnvorlage, doch noch mancherlei dringende Gesetzentwürfe der Erledigung harren und sich die Tagung doch nicht so kurz gestalten wird, als es in den Wünschen der Regierung wie der Abgeordneten liegt. Uebrigens ist das gesammte Material, welches für den Landtag bestimmt ist, in den Vorarbeiten so weit gefördert, daß dasselbe bezüglich des Etats und der meisten übrigen Vorlagen gleich bei seinem Zusammentritt unterbreitet werden kann.

— Der Bundesrath hat in seiner Sonnabendsitzung den Ausschußberichten über die Entwürfe der Etats für 1894/95, und zwar der Marine-Verwaltung, der Schutzgebiete, der Reichs-Eisenbahnen-Verwaltung, des Auswärtigen Amts, des Reichs-Eisenbahnamts, des Rechnungshofes, desgleichen der Besoldungs- und Pensions-Etats der Reichsbeamten für 1894/95 zugestimmt. Dem Ausschußberichte über den Entwurf der Etats des Reichsamts des Innern für 1894/95 wurde mit Modifikationen zugestimmt.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird auch den „Hamb. Nach.“ aus Berlin telegraphirt: Wie verlautet, haben die russischen Unterhändler bei den deutsch-russischen Zollverhandlungen ein Provisorium vorgeschlagen, welches aber diesseits als unannehmbar abgelehnt worden sei.

— Die agrarische Bewegung, so schreibt die „Danz. Ztg.“, welche immerhin noch mächtige und einflußreiche Urheber und Förderer hat, ist nach unserer Meinung viel mehr Ursache des Ausfalls der Landtagswahlen, wie viele glauben. Man muß diese Agitation in den ländlichen Kreisen beobachtet haben, um ihre Wirkung beurtheilen zu können. Aber eben deshalb sind wir der Ueberzeugung, daß nur die Zusammenfassung aller aufrichtig liberalen Kräfte, Duldsamkeit, wenn es sich nicht um große Prinzipienfragen handelt, und eine positive Politik im Stande sein wird, dieser agrarischen Bewegung mit Erfolg zu begegnen. Der Druck, der früher vom Bismarck'schen Regiment ausgeübt wurde, ist nicht entfernt so stark und erfolgreich gewesen, wie der, welcher in letzter Zeit in den meisten ländlichen Kreisen und Landstädten wirkte.

— In den agrarischen Tendenzen der Konservativen des Abg.-Hauses liegt, wie der offiziösen Wiener „Pol. Korresp.“ aus Berlin geschrieben wird, insofern eher ein förderndes als ein hinderndes Moment für die

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

42.) (Fortsetzung.)

Zum ersten Male empfand er es mit Aerger, daß man seiner jungen Kraft die ganze Arbeit des Gerichtsrathes und eines jüngeren Gehilfen aufgebürdet hatte. Bis dahin hatte es ihn stolz gemacht, diese Last zu bewältigen.

Endlich rollte der Wagen mit Baron Luyken vors Schloß, gerade in dem Augenblicke, als auch Ulla kam, mit der Prinzeß zu musiziren, wie sie es seit einigen Tagen regelmäßig that.

Der alte Hofherr ließ seine Zuhörer alle Stadien der Spannung und Ungeduld durchmachen, um um sich „angemessen in Szene zu setzen“ um seinem Bericht Werth zu verheihen. So erfuhr man denn erst langsam, daß Gräfin Rhenstein wieder weinend und betend auf ihrer Chaiselongue gelegen und daß die alte Dame ihre Kammerfrau und ihre Gesellschafterin fortwährend auf den Füßen halte, um nur von jedem Athemzuge des Verwundeten schnell Bericht zu empfangen.

„Und was unserer lieben Gräfin alle Ehre macht,“ fuhr der Baron dann fort, „das ist die warme Dankbarkeit, mit welcher sie Herrn Winzcek rühmt! Sie macht gar kein Hehl mehr daraus, daß er sie buchstäblich erhalten habe, ohne jede Verpflichtung dazu, ja sie erzählt, daß sie ihm zu Liebe sich habe dumm und leichtgläubig stellen müssen, um ihn nicht mit Dankesäußerungen zu kränken! Tausend kleine Züge hat sie mir berichtet von seinem Zartgefühl, seiner bescheidenen Zurückhaltung; und als ich ihr mittheilte, daß wir Gründe hätten, für ihn an eine vornehmste Abstammung zu glauben, da hat sie mir selbst ganz eigenthümliche kleine Züge erzählt, die allerdings auf Wien hinweisen! Eines Tages, als sie von einer Fürstin Esterhazy gesprochen, fragte er sie: „Meinen Gräfin die Blonde, die geborene Prinzessin von Croy oder die Tosca, deren Mutter eine Czechenyi war?“ Ein anderes Mal hat er im Eifer gesagt: „Der Feldmarschall Leggeditsch hatte einen Vetter von mir für den Theresienorden vorgeschlagen,“ und bei einer dritten Gelegenheit legte er, als sie von einem, in die ungarische Rebellion verwickelten und hingerichteten Herrn von hohem Adel sprach, plötzlich mit einem dumpfen Stöhnen beide Hände vor das Gesicht und wiegte sich hin und her, wie von einem furchtbaren Schmerz gefoltert. Aber, und das scheint mir ein neues merkwürdig vielsagendes Zeichen, nachher war Herr Winzcek, wenn auch jedes Mal sehr blaß, doppelt lebhaft, oder er empfahl sich rasch und ließ sich lange nicht wieder sehen.“

Sie sprachen hin und her darüber. Wenn Winzcek nicht gerade jetzt am Rande des Todes geschwebt hätte, so würde Prinzeß Mathilde gejubelt haben über Baron Luykens unleugbaren Eifer, Winzceks vornehme Herkunft darzuthun.

Auch Ulla stimmte zu, und dann fragte sie mit großer Theilnahme nach dieser ungarischen Revolution, von welcher sie in den Geschichtsstunden im Pensionat so wenig erfahren hatte, wie von ihrer Gouvernante. Baron Luyken aber hatte jene Schreckensjahre für ganz Deutschland als Reisebegleiter seines jungen Herzogs an verschiedenen Höfen und speziell auch längere Zeit in Wien verlebt und fand eine große Genugthuung darin, seinen Zuhörerinnen, denn Trautmann mußte sich empfehlen, davon zu berichten.

Seit langer Zeit hatte Baron Luyken nicht mehr so interessant und fesselnd gesprochen als heute. Die beiden jungen Wißbegierigen und die alte Hofdame hörten gleich gefesselt zu und niemand hätte besser zu erzählen gewußt, als der Baron, von dem wilden Sturm, der 1848 alle Leidenschaften entfesselte; von der Fata morgana der Völkerfreiheit, welche die Edlen glauben machte, dieselbe sei festzuhalten, indem man für dies höchste Gut das Höchste einsetzte. Er schilderte nicht wie ein konservativ gesinnter Adliger und Hofmann, sondern wie ein durch die Schule des Lebens gegangener vorurtheilsfreier alter Mann die unermeßliche Bewegung, welche überall gleichzeitig hervorbrach. Dann erklärte er ihnen die ungarischen Zustände; das Drängen des Volks der Magyaren nach einer Regelung seiner Gesetze und althergebrachter Selbstständigkeiten unter der Krone Oesterreichs; die Rassenmischung in dem ungeheuren Ländergebiet, die Ansprüche der Serben, der Kroaten, Siebenbürger gegenüber den Magyaren, und den daraus entstehenden blutigen Bürgerkrieg, den Oesterreich vergebens mit eigener Macht zu dämpfen suchte. Und an der Spitze dieser zur Revolution gewordenen Bewegung standen die vornehmen Männer des Landes, glühende Patrioten, die nur das wahre Wohl ihres Volkes wollten.

Athemlos, blaß, hörten die Damen ihm zu, wie alle diese Volksstämme, gegen einander zu wildem Haß entbrannt, sich gegenseitig erwürgten, wie Oesterreich ohnmächtig gegen seine eigenen rebellischen Kinder, die Russen zu Hilfe rief, wie Paskiewitsch, ihr Feldherr, erbarmungslos wüthete, wie Görgey, mit Kossuth zerfallen, bei Vilagos kapitulirte und wie zu Pest und Arad ein Ludwig Graf Batthyanyi, ein Nagos Sandor, Aulich, Pöltenberg, Leiningen, Dezenüs, Kis, Lazar, Török und viele andere Söhne der edelsten Geschlechter durch Strang und Schwert hingerichtet wurden, auf Befehl des Wütherichs Haynau, den man „den Schlächter“ nannte und den der erbarmende Kaiser, außer sich über Haynaus blutige Strenge, seines Amtes enthob.

Der erregte Erzähler, der zu jener Zeit manche Träger dieser berühmten Namen kennen gelernt hatte, erinnerte sich, ebenso wie die Damen, kaum noch der Ursache dieser Erzählungen einer längst vergangenen Zeit. Und doch hatte er und ihre Eltern all' diese Schrecknisse erlebt. War denn so Schreckliches in unserem Zeitalter möglich?

„Ach, wer weiß, was uns die nächsten Jahrzehnte bringen mögen!“ seufzte der Baron und die Hofdame erinnerte an den Dänenkrieg und allerlei Erlebtes, welches man ebenso für unseres Zeitalters unwürdig halten sollte.

Es verging eine ganze Woche voll der allseitigsten Aufregung um das Leben oder Sterben des Besitzers von Rhenstein.

Trautmann kam aus dieser Gemüthsbewegung, die ihn jedesmal von neuem ergriff, wenn er die Leidensmiene seines völlig bewußtlos daliegenden Freundes erblickte, nicht heraus; es war kaum zu denken, daß es noch eine Hoffnung auf seine Rettung gab, und mit ihm sorgten und trauerten die Wenigen, die Winzcek von Anfang an, oder durch Trautmann überzeugt, treu geblieben waren. Dagegen kam von auswärts eine Menge theilnehmender Anfragen und Besuche, welche bewiesen, daß Winzcek sich in weiteren Kreisen einer großen Beliebtheit erfreute.

Ganz, als müsse es so sein, hatte man Trautmann die Stellung eines Bruders oder Freundes des Leidenden eingeräumt, und so

Intentionen der Regierung, als diese bestrebt ist, auf dem Wege der Landesgesetzgebung eine Reihe von Uebelständen zu mildern, denen nicht sowohl durch agrarische Zölle als vielmehr durch eine zeitgemäße Entwickelung des Agrarrechts beizukommen sein dürfte. — Aehnliche Andeutungen hat der landwirthschaftliche Minister v. Heyden neulich schon in Halle bei der 50jährigen Jubelfeier des landwirthschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen gemacht, indem er insbesondere auf die Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. die Einführung von Landwirthschaftskammern, welche der Landesökonomierath mit 16 gegen 8 Stimmen als „wünschenswerth" bezeichnet hat, hinwies. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, der agrarischen Bewegung durch dergleichen Zugeständnisse die Spitze abzubrechen, theilen wir nicht.

— Zum Weinsteuergesetzentwurf wird der „Rhein. Westf. Ztg." geschrieben: Bisher stehen Württemberg und Baden auf der Werthgrenze von 70 Mk. Preußen will dagegen, wie der Wortlaut der im Bundesrathe eingebrachten Vorlage beweist, eine Werthgrenze von 50 Mk. Es berechnet alsdann den Ertrag der Reichsweinsteuer auf 17 Millionen Mark. Wahrscheinlich wird man sich auf eine Werthgrenze von 60 Mark pro Hektoliter einigen, wobei ein Ertrag von etwa 12 Mill. Mark zu erwarten wäre. Den Hinweis der württembergischen Regierung auf den drohenden Ausfall der Staatseinnahmen sucht man durch den Einwand zu widerlegen, daß nach dem neuen Finanzplan den Einzelstaaten 40 Mill. Mark aus den Reichseinnahmen zufließen sollen. Da aber hiervon allein 25 Millionen Mark für Preußen bestimmt sind, so blieben für alle übrigen Einzelstaaten zusammen nur 15 Mill. Mark, die also in viele kleine Theile zerfallen müßten. Auf Württemberg würde kaum so viel entfallen, als der bisherige Ertrag der württembergischen Weinsteuer bisher geliefert hat.

— Die Arbeiten der Börsenenquetekommission, die am 6. April 1892 begonnen haben, sind am Sonnabend zum Abschluß gelangt. Die Kommission hat 93 Sitzungen abgehalten. Ueber die Veröffentlichung des Berichts u. s. w. hat der Reichskanzler sich die Bestimmung vorbehalten. Die Kommission hat die Einführung des Börsenregisters für die Termingeschäfte an der Produktenbörse angenommen, für die Fondsbörse aber abgelehnt.

— Ueber die unwürdige Behandlung der Volksschullehrer beim Militär ertönten im vorigen Jahre wiederholt laute Klagen in der Presse, die auch im Reichstage ein Echo fanden. Wie es scheint, haben diese Beschwerden ihre Wirkung nicht verfehlt. In diesem Jahre sind nun die Lehrer zu besonderen Kompagnien vereinigt worden, und es kommen aus allen Landestheilen Berichte von Abschiedsfeiern, die von den Lehrerkompagnien veranstaltet worden sind und an denen regelmäßig auch die Offiziere theilgenommen haben. Wenn dabei gleichzeitig übereinstimmend die wenn auch strenge, so durchaus humane, vielfach sogar freundliche Behandlung gerühmt wird, die den Mannschaften während ihrer Dienstzeit zu Theil geworden ist, und die ein erfreuliches Verhältniß zwischen Vorgesetzten und Untergebenen hervorgebracht hat, so mag das, meint sehr richtig die „Volksztg.", den Militärbehörden ein Beweis dafür sein, daß der Dienst durch den Wegfall der Auswüchse einer falsch verstandenen „Schneidigkeit" nicht leidet. Die Presse aber kann daraus aufs Neue ersehen, daß es ihre heiligste Verpflichtung sein muß, Uebelstände im öffentlichen Leben, insonderheit soweit sie sich bei staatlichen Institutionen zeigen, immer wieder ans Licht zu ziehen und zu rügen. Mit der Zeit hilft es doch: steter Tropfen höhlt den Stein.

— Aus der Reichsenquete über die Lage der Handelsgehilfen werden jetzt die Zahlen bekannt, welche in den Sitzungen der Enquete-Kommission am 30. Juni und 3. Juli der Referent, Reichstagsabgeordneter Dr. Hartmann, über den Bericht des Kaiserlichen Statistischen Amts mitgetheilt hat. Bei der Enquete hätten die verschiedenen Landestheile und Branchen sowie die verschiedenen Größenklassen der Orte und der Geschäfte entsprechende Berücksichtigung und Geschäftsinhaber wie Gehilfen gleichmäßig Gehör gefunden. Die Erhebung habe zur Verarbeitung von 8235 Fragebogen aus 374 Orten geführt. Ueber vier Punkte habe die Untersuchung hauptsächlich Aufklärung gebracht, nämlich über die Dauer der Arbeitszeit, das Lehrlingswesen, die Kündigungsverhältnisse, Kost und Wohnung der Arbeitnehmer bei den Prinzipalen. Dieses Ergebniß stamme von Erhebungen über mindestens 10pCt. der einer Befriedigung täglichen Bedürfnisse dienenden Ladengeschäfte (mit Ausnahme der Bäckereien und Konditoreien, die bekanntlich einer besonderen Enquete unterzogen worden sind) aus den verschiedensten Gegenden und Orten Deutschlands. Vielfach habe sich der Nachweis einer übertrieben langen Arbeitszeit ergeben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Sonntag ist in Wien im amtlichen Blatt der Regierung das angekündigte Handschreiben des Kaisers Franz Josef veröffentlicht worden, durch welches das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums Taaffe angenommen wird, Fürst Windischgrätz zum Ministerpräsidenten und in Genehmigung der Anträge desselben die neuen Minister ernannt werden. Danach ist das neue österreichische Kabinet also wie folgt, zusammengesetzt: Fürst Windischgrätz Ministerpräsident, Marquis von Bacquehem Minister des Innern, Dr. v. Plener Finanzminister, Graf Wurmbrand Handelsminister, Graf Schönborn Justizminister, Graf Falkenhayn Ackerbauminister, v. Madeyski Unterrichtsminister, Graf Welsersheimb Landesvertheidigungsminister, v. Jaworski Minister ohne Portefeuille. Am Sonntag Mittag leistete das neue Kabinet dem Kaiser den Eid. Sodann wurden die Mitglieder desselben einzeln vom Kaiser empfangen. Nachmittags stattete der Kaiser dem Grafen Taaffe einen halbstündigen Besuch ab.

Schweiz.

Bei den am Sonntag vorgenommenen Nachwahlen zum Nationalrath verloren die Radikalen in Basel einen Sitz an die Konservativen, behaupteten dagegen den Sitz in Neuenburg. In Appenzell-Inerrhoden siegte der liberale Kandidat über den ultramontanen. In Tessin werden wahrscheinlich die Radikalen einen Sitz erhalten, und in den beiden Stichwahlen, welche nöthig sind, werden voraussichtlich die Ultramontanen siegen. Im Ganzen gestaltet sich das Ergebniß der Wahlen zum Nationalrath für die Parteien so, daß die Radikal-Demokraten 5 Sitze verlieren und 3 gewinnen, die Ultramontanen 4 verlieren und die Liberal-Konservativen 6 gewinnen. Die Radikalen behalten auch im neuen Nationalrath eine große Mehrheit. Nicht wiedergewählt wurden u. A. Favon-Genf, radikal, und Python-Freiburg, ultramontan.

Italien.

Der erste Schritt zur Finanzreform ist nunmehr geschehen. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Zahlung der Zollabgaben in Metallgeld angeordnet wird. — Das Parlament ist zum 23. November einberufen worden.

In Rom sind am Sonnabend drei Anarchisten verhaftet worden. Den Grund zur Verhaftung gab die Auffindung einer Pulverbombe vor einem Fenster des liberal-monarchischen Vereins in Reggio d' Emilia.

Spanien.

In Barcelona verhaftete die Polizei zwei Personen, in deren Besitz 215 000 Pesetas in gefälschten Banknoten vorgefunden wurden, sowie etwa 40 Falschmünzer und Anarchisten, die in der kleinen Stadt Capellades wohnhaft sind.

Von Key West wird gemeldet, daß 15 Städte im Innern von Kuba sich gegen die spanische Herrschaft empört haben, und daß eine Expedition von Insurgenten in wenigen Tagen Key West verlassen wird, um dem Aufstand auf der spanischen Kolonie zu Hilfe zu kommen.

Frankreich.

Am Sonntag wurde im Beisein der Behörden und einer großen Volksmenge auf dem Friedhofe von Issy das Kriegerdenkmal zum Andenken an die im Jahre 1870 hier Gefallenen enthüllt. Namens der Regierung hielt der Seine-Präfekt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß seit den blutigen Tagen der „ungleichen" Kämpfe 23 Jahre verflossen seien. Neue Redouten sind errichtet worden, welche Paris von dieser Seite aus besser decken und uns vor den direkten Schlägen des Krieges schützen.

Belgien.

Erst jetzt kommt einigermaßen die Wahrheit darüber an den Tag, wie schrecklich in den Bezirken von Charleroi die Cholera stellenweise gehaust hat. So sind z. B. in dem Oertchen Marchienne-au-Pont an 300 Personen von dieser Krankheit befallen worden und die bakteriologische Untersuchung in Gent und Brüssel hat mit vollster Sicherheit die asiatische Cholera als Ursache der Erkrankungen ergeben. Nicht weniger als 45 Opfer der Seuche liegen auf dem armseligen Kirchhofe des kleinen Ortes begraben. An einem Tage zählte man 29 Erkrankungen und 10 Todesfälle. Die meisten der letzteren waren sogen. blitzartige, wie man hier zu sagen pflegt, d. h. solche, in denen die Kranken wenige Stunden nach ihrer Erkrankung verschieden. Auch hier machte man abermals die Wahrnehmung, daß fast ausschließlich unsaubere, schlecht genährte oder dem Alkoholgenuß ergebene Menschen von der Seuche befallen wurden. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Epidemie kann jetzt als beseitigt angesehen werden, wie die Einen behaupten, in Folge der weisen Maßregeln der Behörden, wie dagegen andere Leute meinen, lediglich in Folge der eingetretenen trockenen Kälte.

Griechenland.

Das neue Ministerium hat sich folgendermaßen konstituirt: Trikupis Präsidentschaft und Finanzen, Bufidis Inneres, Stephanon Justiz und vorläufig Auswärtiges, Oberst Tsanador Krieg, Buticlis Marine und Kalliphronos Unterricht.

Asien.

In Siam haben die Franzosen durch ihre brutale Behandlung der Eingeborenen einen neuen Aufstand hervorgerufen. Wie die „Times" aus Bangkok meldet, versuchten die Franzosen die Eingeborenen zur unentgeltlichen Frohnarbeit bei der Erbauung von Straßen am linken Ufer des Mekong heranzuziehen und schossen mehrere von den Laos, die sich weigerten zu arbeiten, nieder. Der ganze gebirgige Theil von Tonkin ist infolge dessen in vollem Aufstande, dem gegenüber die Franzosen ohnmächtig sind. Die Eingeborenen Truppen sind demoralisirt und schließen sich den Rebellen an.

Afrika.

Vom spanisch-marokkanischen Kriegsschauplatz wird aus Melilla gemeldet, daß der die Kavallerie der Kabylen kommandirende Scheik von einer spanischen Kugel getödtet wurde. Der Feind wurde dadurch entmuthigt. Zahlreiche Kabylen suchen die außer Kanonenschußweite liegenden höheren Berge zu erreichen. Einige kleine Schützengruppen erwidern schwach das Feuer der Forts. — Der Sultan von Marokko hat übrigens thatsächlich an den marokkanischen Minister Mohammed Torres einen für den spanischen Ministerresidenten in Tanger bestimmten Brief gerichtet, in welchem er den Krieg der Riff-Kabylen bedauert, Spanien Entschädigung anbietet und sich bereit erklärt, die Riff-Kabylen zu bestrafen. Er kündigt ferner an, daß er sofort Reiterei absenden werde, um den Feindseligkeiten gegen Melilla Einhalt zu thun, und daß er eine Armee für den Fall vorbereite, daß ihm nicht gehorcht würde. Der Sultan versichert, daß er mit Gottes Hülfe Alles thun würde, was ihm möglich ist, damit jede Spur der betrübenden Zwischenfälle verwischt werde, welche Spanien so tief empfunden hat, und damit die große und aufrichtige Freundschaft stets erhalten bleibe, welche Spanien und Marokko verbindet.

Amerika.

Zur Revolution in Brasilien will die „Times" erfahren haben, daß die Führer des brasilianischen Aufstandes am letzten Dienstag eine Konferenz abgehalten haben, in der auf Vorschlag des Admirals Mello beschlossen wurde, die kaiserliche Flagge zu hissen und die Anstrengungen auf Wiederherstellung der Monarchie zu richten. — Wie ferner dem „Newyork Herald" aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind daselbst alle Banken geschlossen. Das Bombardement der Stadt hat wieder begonnen. Der englische Konsul machte bekannt, daß alle Waaren und Schiffe im Hafen von den Kommandanten der ausländischen Kriegsschiffe geschützt werden würden.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß fünfzig Tomachi-Indianer plötzlich in die Stadt Palomas einritten, Zollbeamte niedermachten und die Bewohner ausplünderten. Nachdem sie alles Erreichbare und Transportable geraubt, eilten die Tomachis dem nahen Gebirge zu. Bis jetzt hat man ihrer noch nicht habhaft werden können.

Provinzielles.

Fordon, 12. November. [Amtsenthebung.] Zwei Postgehülfen des hiesigen Postamts haben sich einer Verletzung des Briefgeheimnisses schuldig gemacht; ferner haben sie anonyme Briefe ehrenrührigen Inhalts an hiesige Bürger gerichtet. Sie werden dieser Vergehen wegen zur Verantwortung gezogen werden. Vorläufig sind sie ihres Amtes enthoben worden.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 13. Nov. [Der Lunauer Kirchengesangverein] wird an Kaisers Geburtstage einen Familienabend in Podwitz veranstalten, wobei besonders das Volkslied und vaterländische Gesänge zum Vortrage gelangen werden.

r. **Neumark,** 13. November. [Feuer. Raubanfall.] Unsere Feuerwehr rückte Sonnabend noch spät abends nach dem Nachbarstädtchen Kauernik ab. Dort sind die Wirthschaftsgebäude der Pawlowskischen Gastwirthschaft sowie ein Stall des Nachbargehöfts abgebrannt. Der Lehrer D. in Radomno wurde am 2. d. M. auf dem Heimwege abends zwischen 5 und 6 Uhr im Walde plötzlich durch einen Schlag auf den Kopf betäubt zu Boden gestreckt. Nachdem der Betäubte erwacht und in seinem Hause angekommen, vermißte er sein Geld in Höhe von 66 M. Das leere Portemonnaie war ihm von dem Räuber unter den zugeknöpften Rock geschoben worden.

Tuchel, 12. November. [Unfall.] Der Schuhmacher L. in B. wollte gestern Abend die Fensterladen schließen und beauftragte seinen 11jährigen Sohn, dieselben von der Stube aus festzuschrauben. Der Sohn schob die etwas lange Schraube zu früh heraus und traf den draußen vor dem Fenster stehenden Vater dermaßen ins rechte Auge, daß dessen Sehkraft vollständig verloren ist.

Konitz, 12. November. [Schwindler.] Kürzlich kam zu einem Pfarrer in B. ein Hausirer, welcher mit Bildern handelte. Nachdem der Geistliche auch einige Heiligenbilder gekauft hatte, stellte der Mann seine traurige Lage vor und bat, ihm 40 Mark auf die übrigen Bilder zu leihen. Der Pfarrer gab ihm auch 30 Mk., welche der schlaue Mann innerhalb 8 Tagen zurückzahlen wollte. Nachdem er sich schleunigst entfernt hatte, prüfte der Pfarrer mit Hilfe des Organisten die Bilder und sah zu seinem größten Schreck, daß sie kaum 6 Mk. werth waren. Zwei Wochen sind bereits verstrichen, aber der Hausirer hat bisher nichts von sich hören lassen.

Schneidemühl, 12. Novbr. [Explosion.] Gestern zwischen 4 und 5 Uhr Morgens fand, wie „P. Z." meldet, auf dem hiesigen Güterbahnhofe eine Explosion statt, welche leicht von unberechenbaren Folgen hätte werden können. Kurz vorher war nämlich der Güterzug Nr. 313 von Berlin hier eingelaufen, welcher in dem Schlußwagen Stückgüter für hiesige Kaufleute mit sich führte. Aus diesem Wagen bemerkte man eine Flüssigkeit herauslaufen, weshalb derselbe auf den Ladestrang gebracht wurde, wo er geöffnet und untersucht werden sollte. Kaum hatte man das Innere des Wagens betreten, als auch in demselben Augenblicke Alles in Flammen stand. Ein Ballon mit einer ätherischen Flüssigkeit war gesprungen und hatte die in dem Wagen befindlichen Stückgüter damit getränkt, welche bei Annäherung mit der Laterne in Brand geriethen. Die Beamten, welche mit der Untersuchung des Wagens beauftragt waren, verließen sogleich denselben und bald darauf vollzog sich die Explosion, welche so furchtbar war, daß die in der Nähe befindlichen Häuser zitterten und viele Bewohner davon aus dem Schlafe geweckt wurden. Ein mit Kohlensäure gefüllter Zylinder für eine hiesige Selterwasserfabrik bestimmt, war durch das Feuer erwärmt und geplatzt. Die Trümmer, vermischt mit einer mächtigen Feuergarbe, flogen in die Luft. Zum Glück war kein Mensch in der Nähe, sodaß weiteres Unglück verhütet wurde. Bevor die Feuerwehr auf der Unglücksstelle anlangte, hatte die Bahnhofsspritze bereits den Brand gelöscht.

Schneidemühl, 13. November. [Vom Unglücksbrunnen.] An der Stelle, wo der in die Tiefe versunkene Senkbrunnen gestanden hat, bildete sich sofort ein Tümpel mit schmutzigem und schäumendem Wasser. Nur kurze Zeit hörte der Wasserlauf auf und zwar nur so lange, bis das entstandene Loch gefüllt war, dann aber lief der Brunnen in der bisherigen Weise weiter. Der Abfluß ist nach der Küddow in einem bereits vor der Katastrophe über die Straße und das Propsteigehöft hinweg errichteten tiefen Graben geleitet. Um den Wasserkessel herum liegen Bretter, Stangen und Balken, welche das Gerüst zu den Bohrungen bildeten, wirr durcheinander. Sämmtliche eisernen Rohre sind mit dem Senkbrunnen verschwunden. Eine weitere Gefahr ist durch diese Katastrophe für die in der Nähe befindlichen Gebäude bis jetzt nicht eingetreten. Das Betreten der Unglücksstätte ist nur in beschränktem Maße gestattet. Der Tümpel wird zugeschüttet und sind zu diesem Zwecke eine Anzahl Arbeiter angenommen, welche mittelst Kipplowren die Erdmassen heranschaffen. Was nach Vollendung dieser Arbeit weiter zu geschehen hat, muß abgewartet werden.

Marienburg, 11. November. [Feuer.] Gestern Abend 7 Uhr röthete ein mächtiger Feuerschein in westlicher Richtung den Horizont. Das Feuer war in der Scheune des Besitzers Warkentin in Simonsdorf ausgebrochen und äscherte dieselbe mit den reichen Vorräthen vollständig ein.

Löbau, 12. November. [Landtags-Nachwahl.] Der polnische Abgeordnete Leo von Czarlinski-Zakorzewko, der hier und im Kreise Strasburg gewählt ist, nimmt die Wahl in Strasburg an. Für die für den Kreis Löbau dadurch nöthig werdende Nachwahl ist als Kandidat von der polnischen Partei der Probst Dr. v. Wolszlegier-Gilgenburg aufgestellt.

Christburg, 13. November. [Von der neuen Eisenbahn.] Wer die neue Bahn von Christburg nach Marienburg benutzt, ist nicht wenig über die unliebsamen Erscheinungen erstaunt, die sich ihm auf der Fahrt bemerkbar machen. Namentlich ist das immerwährende Stoßen und Schwanken der Waggons zwi- Troop und Waplitz sehr unangenehm. Man glaubt starke Hammerschläge zu vernehmen, manchmal erfolgt eine bedenkliche Neigung nach rechts oder links, so daß die Fahrt, besonders im Dunkeln, nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Von Miswalde nach Elbing soll es noch schlimmer sein, und der Wunsch, daß die Zukunft eine Besserung brächte, ist wohl berechtigt.

Insterburg, 12. November. [Blutvergiftung durch Rattenbiß.] Daß die Wasserratte dem Menschen unter Umständen gefährlich werden kann, zeigt folgender Fall: Als der Besitzer M. aus Dorf Wittgirren ein zum Fischfange in ein Gewässer ausgeworfenes Netz aufziehen wollte, biß ihn hierbei eine Wasserratte in den Zeigefinger der rechten Hand. Das Thier hatte sich so fest in dem Fleische verbissen, daß es nur mit vieler Mühe entfernt werden. Die Verletzung hatte außerdem eine Blutvergiftung zur Folge, die erst nach längerer Zeit geheilt werden konnte.

Bromberg, 12. November. [Besitzwechsel.] Das etwas über 500 Morgen große Gut des Herrn Schulz in Dzidno ist für den Kaufpreis von 85500 Mk. in den Besitz des Administrators Herrn Gronschke aus Runowo, Kreis Wirsitz, übergegangen.

---

war er es auch, der den berühmten Chirurgen noch einmal an das Bett Winzceks rief.

„Sie haben ihm damit das Leben gerettet!" sagte Langenbeck und setzte auseinander, daß sich eine Rückenwirbelaffektion zu bilden begonnen, die allerdings tödtlichen Verlauf hätte haben müssen, wenn nicht rechtzeitig geeignete Mittel angewandt würden.

Und dies geschah sofort, geschah mit all der Umsicht, Sorgfalt und Hingebung, die Trautmann für den Freund fühlte.

Jede freie Viertelstunde brachte er im Schlosse zu. Er wurde mager, bleich und hohläugig durch diese äußerste Anspannung seiner Leistungsfähigkeit und sah seine Bekannten nur noch im Fluge, oder gar nicht.

„Er will erben!" flüsterte man in Tristleben.

„Und er hat es doch wahrlich nicht nöthig!"

„Je mehr Einer hat, desto mehr will er!"

Trautmann ahnte nichts von dem Gerede und hätte sich gewiß nicht darum gekümmert. Um so leidenschaftlicher aber entwickelte sich die Habgier bei Anderen.

Das große, vortrefflich verwaltete Gut, das bedeutende Baarvermögen Winzceks ließ Vielen keine Ruhe. Es hatten sich Leute gefunden, welche unter den thörichtsten und sinnlosesten Vorgeben an Winzcek Forderungen zu haben behaupteten, von ihm Versprechungen erhalten haben wollten.

Wie ein Fieber packte es die Menschen, daß da ein reicher Mann ein großes Erbe ohne Erben hinterließ, und eine fürchterliche, schamlose Gier nach einem Antheile an der Beute sammelte im Schlosse täglich Elemente der betrübendsten Art.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 14. November.

— [Der Bußtag] wird bekanntlich zum ersten Mal in diesem Jahre am Mittwoch vor dem Todtenfest, den 22. November, gefeiert werden. Es fällt also der Wochenmarkt an diesem Tage aus; auch dürfen am 22. und 26. November keine kirchlichen Trauungen vorgenommen werden.

— [Betreffs der Sanitätsgebühr] für Weichselschiffer hat der Herr Staatskommissar für das Weichselgebiet, Oberpräsident v. Goßler, folgendes Schreiben erlassen: „Auf die an die Herren Ressortminister bezw. an mich gerichteten Vorstellungen wegen Beseitigung oder Ermäßigung der beim Ueberschreiten der Grenze bei Schillno von den weichselabwärts fahrenden Schiffen und Traften zu erlegenden sanitätspolizeilichen Gebühr erwidere ich hiermit im Auftrage der Herren Minister für Handel nnd Gewerbe, der Finanzen, sowie der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ergebenst, daß, solange der Floß- und Schiffs-Ueberwachungsdienst auf der Weichsel sich nicht aufheben oder erheblich einschränken läßt — was bei dem jetzigen Stande der Cholera in Rußland nicht angängig ist — auch nicht darauf verzichtet werden kann, die Interessenten zum Ersatze eines angemessenen Theiles der beträchtlichen Auslagen anzuhalten, welche dem Staate durch die ärztliche Untersuchung der Flößer und Schiffer, die Desinfektionen ihrer Habe und Schiffe, ihre Wasserversorgung, ihre Unterbringung, Kur und Verpflegung in Erkrankungsfällen erwachsen. Diese Ausgaben der Staatskasse werden die Einnahmen aus der Entschädigung (Gebühr) um ein Bedeutendes übersteigen, die Gebühr ist nach sachverständigem Gutachten für die Flößer und Schiffer in richtigem Verhältniß abgestuft und in ihren Sätzen so bemessen, daß sie von den Interessenten getragen werden kann und geringfügig erscheint gegenüber dem Schaden, der den Interessenten erwachsen sein würde, wenn sich der Staat zu der für ihn einfachsten und kostenlosen Maßregel einer vollständigen Sperre der nassen Grenze entschlossen hätte."

— [Zu dem Ausnahmetarife] für die Beförderung oberschlesischer Steinkohlen nach Stationen des Direktionsbezirks Bromberg 2c. ist ein neuer Nachtrag herausgegeben worden, welcher ermäßigte Massenfrachtsätze für die Stationen Fordon und Ragnit enthält.

— [Ueberschreiten der Bahngeleise durch Forstschutzbeamte.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Erlaß vom 19. Oktober 1893 genehmigt, daß den staatlichen Forstschutzbeamten bei Ausübung des Dienstes das Ueberschreiten der ihren Schutzbezirk durchschneidenden Staatsbahnstrecken auch außerhalb der öffentlichen Uebergänge lediglich zum Zwecke erleichterter Erreichung anderer Theile des Bezirks bis auf weiteres gestattet werde. Die bezeichnete Befugniß wird den Forstschutzbeamten jedoch nur für ihre Person gewährt und erstreckt sich lediglich auf die außerhalb der Abschlußsignale der Bahnhöfe belegene (freie) Strecke mit Ausschluß von Tunnels und Brücken. Auch ist das Ueberschreiten der freien Strecke nur insoweit gestattet, als geeignete bezw. ohne erhebliche Umwege zu erreichende öffentliche Uebergänge nicht vorhanden sind. Das Ueberschreiten selbst ist auf kürzestem Wege unter Vermeidung des Längsgehens und Stehenbleibens auf dem Bahnkörper zu bewirken. Das Bahnbewachungspersonal ist hiernach mit Anweisung versehen worden. Sollten sich Mißstände aus der Einräumung der in Rede stehenden Befugniß entwickeln, so ist eine bezügliche Anzeige zu erstatten.

— [Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.] Die Regimenter bezw. Bataillone des I. und XVII. Armeekorps, bei welchen viele Mitglieder des Westpreußischen Vereins der Ritter des eisernen Kreuzes gedient, haben dem Vereine ihre Regiments- bezw. Bataillons-Geschichten als Geschenk überwiesen. Es sind Prachtwerke; sie enthalten sämmtliche hervorragende Thaten der Truppentheile, die vollständigen Verlustlisten nach jeder Schlacht, die Namen der Dekorirten, sowie die Karten der Kriegsschauplätze von 1813 bis 1871.

— [Verhaftung.] Die früheren Unternehmer der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten, Zementrohrfabrikanten und Tiefbau-Unternehmer Hintz und Westphal in Posen wurden gestern wegen des Verdachts der Verübung betrügerischen Bankerotts verhaftet. Die Passiva sollen 280000 Mk. betragen.

— [Kaufmännischer Verein.] Der Vortrag der Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Mannheim über „Des Weibes Tugenden und Fehler" hatte gestern Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft, unter der ganz besonders die Damenwelt vertreten war, im großen Saale des Artushofes vereinigt. Die Rednerin begann mit einer poetischen Legende über die Schöpfung des Weibes und verbreitete sich dann in geistreicher Weise über Licht und Schatten, Tugenden und Fehler in der Seele des Weibes. In dem Einen, so führte dieselbe aus, seien sich Mann und Weib gleich, nämlich darin, daß beide Mensch seien, und daher werde jeder gerecht Denkende zu dem Schlusse kommen: das Weib steht nicht unter dem Mann, sondern neben ihm. Es gebe tausende von Büchern, welche das Kapitel „Weib" behandeln, aber eine vollständige, erschöpfende Monographie des Weibes sei auf dem Büchermarkte bisher noch nicht erschienen. Anatomisch sei wohl das Wesen des Weibes bekannt, aber das Seelenleben des Weibes sei bisher noch nicht ergründet. Nach einem sehr ausführlichen Exkurs über das Wesen des Weibes und seine Gleichberechtigung mit dem Manne zitirte die Rednerin eine große Anzahl von Aussprüchen berühmter Männer, die sich zum Theil auf das Direkteste widersprechen. Nicht alle, guten wie schlechten, Eigenschaften, so fuhr sie fort, seien bei jedem Weibe vereinigt, und es sei daher eine schöne Aufgabe der Erziehung, die edlen Keime, die im Herzen des Weibes schlummern, zu wecken, und gerade in dieser Beziehung könne das Weib die mächtige Gehilfin des Mannes sein. Der Werth der Frau in ihrer Eigenschaft als Gattin und Mutter sei ein enormer, und das sei eine hohe Kulturarbeit, das Weib zur Gattin und Mutter zu erziehen. Hierauf ging die Rednerin auf die einzelnen Fehler im weiblichen Charakter näher ein, unter denen sie besonders Verschlagenheit, List, leichte Erregbarkeit, Klatschsucht, geringerer Muth, Mangel an Logik, und als dunkelste Schattenseiten Eifersucht und Haß hervorhob; diesen Fehlern aber müsse man die dem Weibe innewohnenden großen Tugenden, wie Glaubensstärke und Religiosität, Mitleid und Barmherzigkeit, Selbstlosigkeit, Sanftmuth, Demuth und Geduld gegenüberstellen. Der Urquell aber aller dieser Tugenden sei die Opferfähigkeit und Liebe, welche die Grundpfeiler in dem Wesen des Weibes sind. Mit einer begeisterten Verherrlichung der Mutterliebe als der Liebe allergrößten schloß die Rednerin ihren anregenden und mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag.

— [Krieger-Verein.] Der gestrigen General-Versammlung ging eine Vorstandssitzung vorauf; zwei Kameraden wurden aufgenommen, drei Kameraden erklärten ihren Austritt schriftlich bezw. wurden ausgeschlossen. Drei Offiziere der Reserve wurden Mitglieder durch ihre schriftliche Beitrittserklärung. — Die General-Versammlung leitete der stellvertretende Vorsitzende Herr Garnison-Auditeur Wagner durch eine kernige Ansprache an die etwa 50 erschienenen Kameraden ein, indem er der Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. an dem 50jährigen Militär-Dienstjubiläum Sr. Majestät des Feldmarschalls Königs Albert von Sachsen und einer herrlichen Ansprache Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden an die Krieger-Vereine seines Landes gedachte. Ein dreifaches Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser Wilhelm, den König Albert von Sachsen und den Großherzog von Baden, Kgl. Hoheit, fand begeisterten Ausdruck. — Der Stärke-Rapport weist pro 1. Oktober d. J. 9 Ehrenmitglieder und 386 Mitglieder auf. — Die nächste General-Versammlung findet am Sonnabend, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Nicolai behufs Vornahme der Vorstandswahl statt. — Die Weihnachsbescheerung für die Kinder der Kameraden findet am Mittwoch, den 20. Dezember d. J., in gewohnter Weise Abends 6 Uhr im Viktoria-Saale statt.

— [Im Handwerkerverein] wird am nächsten Donnerstag Herr Hauptlehrer Dr. Horowitz einen Vortrag über den „Einfluß deutscher Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins" halten.

— [Die silberne Hochzeit] feiern am nächsten Freitag die Handschuhmacher Schäffer'schen Eheleute.

— [Schwurgericht.] Zu der am 4. Dezember d. J. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Worzewski beginnenden 5. diesjährigen Sitzungsperiode sind nachstehende Herren als Geschworene einberufen worden: Kaufmann Heinrich Wodtke aus Strasburg, Rechtsanwalt Wilhelm Stock aus Kulm, Gutsverwalter Paul Mandel aus Ribenz, Rittergutsbesitzer Ludwig Probst aus Chelst, Gymnasial-Direktor Johann Iltgen aus Kulm, Kreisschulinspektor Julius Winter aus Briesen, Gutsbesitzer Theophil Moeller aus Pluskowenz, Rittergutsbesitzer Carl Ruperty aus Grubno, Rittergutsbesitzer Eustachius von Dzialowski aus Dzialowo, Landwirth Martin Krahn aus Kielp, Gutsbesitzer Louis Bibelje aus Pokrzydowo, Besitzer Gustav Windmüller aus Kokocko, Rittergutsbesitzer Florian von Golkowski aus Ostrowitt, Rittergutsbesitzer Michael von Sczaniecki aus Nawra, Gutsbesitzer Eugen Block aus Schönwalde, Rentier Rudolf Doehlert aus Löbau, Zimmermeister Oskar Welde aus Kulmsee, Gutspächter Alfred Weißermel aus Wilhelmsdank, Administrator Anton Wieczorek aus Hermannsruhe, Photograph Alexander Jacobi aus Thorn, Eisenbahnbetriebssekretär Wilhelm Kintzel aus Mocker, Gutsbesitzer Ernst Abramowski aus Schwetz, Kreisschulinspektor Dr. Gustav Hoffmann aus Schönsee, Gutsbesitzer Wilhelm Toepfer aus Pensau, Proviantmeister Ferdinand Schulz aus Thorn, Kaufmann Otto Danielowski aus Löbau, Oberstleutnant a. D. Julian Zawada aus Thorn, Rittergutsbesitzer Wilhelm Rassow aus Tittlewo, Wasserbauinspektor Axel Loewe aus Kulm, Oberförster Heinrich Laschke aus Wudek.

— [Eingeführt] wurden gestern aus Ungarn 21 Schweine, heute über Ottlotschin 79 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Extra-Unteroffiziermantel; eine Pferdedecke am Neustädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser der Weichsel steigt wieder; heutiger Wasserstand 1 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ahlwardt ist nun endgiltig als Rektor abgesetzt. Das preußische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung das Disziplinar-Erkenntniß des Brandenburgischen Provinzial-Schulkollegiums, durch welches der Rektor Ahlwardt seines Amtes entsetzt wird, lediglich bestätigt. Ahlwardt war seit dem Jahre 1889 suspendirt und während dieser vier Jahre hat die Stadt Berlin ihm sein halbes Gehalt zahlen müssen Da dies nun endlich fortfällt, wird er wohl nach seiner Freilassung das Entree zu seinen Vorträgen auf 50 Pf. erhöhen

* Weibliche Studenten. Aus Heidelberg meldet man der „Neuen Bad. Landesztg.": Nachdem die naturwissenschaftliche Fakultät der hiesigen Universität weibliche Studenten zum Besuch der Vorlesungen zugelassen hat, ist nunmehr auch in der philosophischen Fakultät ein Beschluß zu Stande gekommen, daß kein prinzipielles Hinderniß bestehe, weibliche Studenten zu der Doktorpromotion zuzulassen. Die Dame, welche die Entscheidung dieser prinzipiellen Frage veranlaßt hat und zum Doktorexamen zugelassen werden soll, ist eine Tochter des berühmten Juristen Professor Windscheid.

* Ein heiteres Gaunerstückchen wurde in voriger Woche in Mecheln verübt. Am verflossenen Montag stiegen nämlich in einem der ersten hiesigen Hotels drei vornehm aussehende Herren ab, die sich als amerikanische Kommissäre bei der Antwerpener Weltausstellung bezeichneten und ein so flottes Leben führten, daß bereits am Mittwoch ihr Konto auf mehrere hundert Franks angewachsen war. Am Abende dieses Tages, kurz vor der Table d'hôte, erschien in dem Hotel ein vierter Gast, der sich dem Wirthe gegenüber als Pariser Geheimpolizist legitimirte und ihm mittheilte, daß er auf der Suche nach drei gefährlichen Pariser Gaunern sei. Dabei zeigte er dem Wirthe die Photographien von drei Männern, in denen dieser mit Entsetzen jene drei Weltausstellungs-Kommissare erkannte. Nunmehr entwarf der Geheimpolizist folgenden Plan, bei dessen Ausführung ihm der Wirth behülflich sein sollte. Der letztere sollte dafür sorgen, daß keiner der Gauner aus dem Hause entweichen könnte, er selbst dagegen würde an der Table d'hôte Platz nehmen und im geeigneten Momente die Verhaftung der drei Kumpane bewirken. Also geschah es auch. Der Geheimpolizist setzte sich mit zu Tische und ließ sich außer den Speisen auch den feinsten Wein des Hotels trefflich munden. Sowie indessen das Dessert aufgetragen wurde, erhob er sich plötzlich, gebot Silentium und eröffnete hierauf den verblüfften Gästen, daß die drei Herren ihm gegenüber drei gefährliche Verbrecher seien, die er als Geheimpolizist verhaften müsse. Die drei Herren versuchten hierauf die Flucht zu ergreifen, da jedoch ranuten sie dem Wirthe, der sich mit seinem ganzen Personal vor der Thüre aufgestellt hatte, gerade in die Arme. Auf Befehl des Geheimpolizisten wurde jetzt eine Droschke herbeigeholt, in welcher derselbe mit den Verbrechern Platz nahm. „Haben die Kerle ihre Rechnung bezahlt?" frug er den Wirth. „Nein" „Wie hoch beläuft sich dieselbe?" „Auf 295 Franks." „Gut. Wir werden die Burschen auf dem Polizeibureau untersuchen und das bei ihnen gefundene Geld vor allem zur Tilgung Ihrer Forderung benutzen. Meine Rechnung können Sie auch dorthin senden. Und nun, Kutscher, vorwärts nach dem Polizeibureau." Bis gestern hatte der Wirth weder von den Verhafteten noch von dem Geheimpolizisten Geld besehen können, da, wie wiederholt persönliche Nachfragen ergaben, kein einziger von ihnen auf dem Polizeibureau angelangt war.

Holzeingang auf der Weichsel

am 12. November.

S. Hochner 4 Traften 1501 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 698 Kiefern-Sleeper, 8760 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 97 Eichen-Plançons, 10873 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 6000 Stäbe; am 13. November J. Mechtesheimer, M Pelz durch Friedmann 2 Traften, für Mechtesheimer 8750 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für M. Pelz 522 Tannen-Balken und Mauerlatten.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 13. November 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	16./10. M	Pf
Gries Nr. 1	13	40	13	40
" " 2	12	40	12	40
Kaiserauszugmehl	13	80	13	80
Weizen-Mehl Nr. 000	12	80	12	80
" " Nr. 00 weiß Band	10	40	10	40
" " Nr. 00 gelb Band	10	—	10	—
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	6	60	6	60
" Futtermehl	5	20	5	20
" Kleie	4	60	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	40	9	40
" " Nr. 0/1	8	60	8	60
" " Nr. 1	8	—	8	—
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	7	80	7	80
" Schrot	6	80	6	80
" Kleie	4	60	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	50	10	50
" Grütze Nr. 1	12	—	12	—
" " Nr. 2	11	—	11	—
" " Nr. 3	10	50	10	50
" Kochmehl	7	—	6	20
" Futtermehl	5	20	5	20
" Buchweizengrütze I	16	—	16	—
" do. II	15	60	15	60

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. November 1893.

Wetter: schön.

Weizen: bleibt anhaltend flau, 130 Pfd. blauspitzig 115 M., 128 Pfd. etwas bezogen 120 M., 132 Pfd. hell 126 M., 134/35 Pfd. hell 127/28 M.

Roggen: fast unverändert, 120/21 Pfd. 112/14 M., 124/25 Pfd. 115/16 M.

Gerste: unverändert, Brauw. 135/45 M., Futterw. 104/5 M.

Hafer: matter, mit Geruch 135/40 M., feine Waare 145/52 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. November.

Fonds: schwach.			13.11.93.
Russische Banknoten		214,50	214,75
Warschau 8 Tage		213,60	213,90
Preuß. 3% Consols		85,00	85,00
Preuß. 3½% Consols		99,70	99,80
Preuß. 4% Consols		106,30	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		65,25	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	63,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,80	96,00
Diskonto-Comm.-Antheile		166,40	166,75
Oesterr. Banknoten		159,90	159,95
Weizen:	Nov.-Dez.	140,25	139,75
	Mai	149,50	149,00
	Loco in New-York	66⅞	66⅞
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Nov.-Dez.	125,00	124,00
	April	128,75	128,00
	Mai	129,50	128,75
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,80	47,60
	April-Mai	48,30	48,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,60
	Nov.-Dez. 70er	31,90	32,00
	April 70er	37,30	37,40

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	32,00	"	—,—	"
Novbr.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

Kattowitz, 14. November. Im Zechenhause der Waterloozeche explodirte eine Dynamitpatrone, als vierzig Bergleute vor Antritt der Nachtschicht versammelt waren. Das Fenster wurde zertrümmert und das Haus stark beschädigt. Verletzungen hat Niemand davongetragen. Vermuthlich liegt ein Racheakt vor.

Brüssel, 14. November. Die Arbeitslosen bereiten eine große Kundgebung vor dem Ministerium und dem Rathhause vor.

Paris, 14. November. Eine Versammlung der Anarchisten, welche gestern in St. Ouen stattfand, sprach ihre Bewunderung für die katalanischen Genossen aus und erklärte der bestehenden Gesellschaft den Krieg mit Dynamit und Schwefelsäure.

Paris, 14. November. Der frühere Deputirte Pion, sagt in einem Zeitungsartikel, daß von Allen, welche die Annäherung Frankreichs an Rußland begünstigt hätten, einer vergessen worden sei und zwar der Papst Leo XIII. Pion fordert daher die Regierung auf ihrerseits einzusehen, daß der religiöse Friede eine Garantie für das Gedeihen und die Größe Frankreichs sei. Die Achse der äußeren Politik Frankreichs liege nicht nur in Petersburg, sondern im Vatikan.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 14. November.

Berlin. Der Prokurist einer großen Berliner Getreidefirma, welcher auf eigene Rechnung an der Börse Differenzgeschäfte gemacht hat, ist flüchtig geworden. Die eingegangenen Engagements betragen an der Produktenbörse 70000 Mark, an der Fondsbörse 30000 Mark.

Wien. Durch ein kaiserliches Handschreiben ist der Reichsrath auf den 23. November einberufen.

Washington. Der Gesundheitszustand des Präsidenten Cleveland läßt zwar immer noch zu wünschen, hat sich jedoch schon gebessert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hectoliter **Kieferzapfen** von guter Beschaffenheit 3 Mk. und bewilligt bei Quantitäten über 10 hecto eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Vormittags an der Darre.

Schirpitz, den 9. November 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

1500 Mark

sind auf gute Hypothek zu vergeben. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Nächste Ziehung: Berlin.

Rothe †=Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 1/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Neue Pianinos v. 350 M. an.

Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle dauerh. Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.

T. Trautwein'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik gegr. 1820, **Berlin,** Leipzigerstr. 120.

Frauenschutz, unbedingt sicher, ärztlich empfohlen, Rath in jeder Angelegenheit. **Berger,** Hebeamme **Berlin,** Josephstr. 7, pt.

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O.-Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Standesamt Podgorz.

Vom 10. Oktober bis 11. November 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Lorenz Kozminski. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Robert Gohlke=Brzoza. 3. Eine Tochter dem Eigenthümer Gustav Peplau-Rudak. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Flader-Rudak. 5. Ein Sohn dem Besitzer Gustav Schmidt=Stewken. 6. Ein Sohn dem Fleischermeister Franz Noga. 7. Eine Tochter dem Maschinenputzer Wilhelm Stechler=Piaske. 8. Ein Sohn dem Besitzer August Sodtke=Stewken. 9. Ein Sohn dem Posthilfsboten Rudolf Reich=Stewken. 10. Ein Sohn dem Maurer August Rietz=Rudak. 11. Ein Sohn dem Kaufmann Eduard Nicklaus-Piaske. 12. Ein Sohn dem Lehrer August Krause. 13. Eine Tochter dem Lademeister Carl Neubacher. 14. Ein Sohn dem Förster Wladislaus Sliwinski-Stanislawowo=Sluzewo. 15. Eine Tochter dem Arbeiter Joseph Ostrowski-Rudak. 16. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Stensitzki. 17 Ein Sohn dem Zimmermann Adolf Reich-Rudak. 18. Eine Tochter dem Viehhändler Thomas Przybylski. 19. Eine Tochter dem Arbeiter Joseph Czwiklinski. 20. Eine Tochter dem Maurer Eduard Morzfeld-Stewken. 21. Ein Sohn dem Bremser August Weigel. 22. Ein Sohn dem Maurer Johann Holz. 23. Eine Tochter dem Käthner Heinr. Stange. 24. Eine Tochter dem Arbeiter Hermann Hahn-Stewken. 25. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Haase-Rudak. 26. Eine Tochter dem Arbeiter Julius Schwarz=Rudak. 27. Eine Tochter dem Maurer Stefan Ruschinski. 28. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Zabel=Rudak.

b. als gestorben:

1. Eine Todtgeburt. 2. Hermann Boldt-Dorf Czernewitz, 49 J. 6 M. 15 T. 3. Franz Bronisch=Rudak, 16 T. 4. Willi Schilling. 7 M. 5. Johann Sliwinski-Stanislawowo-Sluzewo, 2 T. 6 Oswald Nicklaus=Piaske, 12 T. 7. Erich Hennig=Bahnhof Ottlotschin, 1 J. 9. M. 14 T 8. Olga Wessalowski-Rudak, 26 T. 9 Albert Kunz, 3 J 1 M 5 T. 10. Olga Peplau=Rudak. 21 T. 11. Willi Liedtke=Rudak, 1 M. 18 T. 12. Paul Minkley, 1 M. 24 T. 13. Wladislaus Strunikowski=Stanislawowo=Poczalkowo, 5 J. 9 M. 13 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1 Sergeant Karl Ludwig Gauerke=Rudak und Amanda Franziska Schiemann=Rudak. 2. Arbeiter Martin Michael Dobbelstein-Dorf Ottlotschin und Marianna Graczyk=Dorf Ottlotschin. 3. Bahnarbeiter Gustav Johann Renner-Stewken und Pauline Emilie Albertine Schneider-Stewken. 4. Arbeiter Johann Schikora-Rudak und Emilie Caroline Braun=Rudak. 5. Gastwirthssohn Franz Xaver Makowski = Strasburg und Helena Julianna Greiser-Piaske. 6. Ziegler Wilhelm Friedrich Wendt-Rudak und Luise Alwine Friederike Barneffske-Berlin. 7. Maschinenputzer Julius Franz Neumann=Podgorz und Pauline Ernestine Grapentin-Podgorz. 8. Eisenbahnarbeiter Valentin Gackowski-Podgorz und Catharina Megger-Blondzmin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Briefträger Reinhold Rudolph Rechenberg=Podgorz und Ida Wilhelmine Fregien. 2. Hilfssteindrucker August Ernst Ritz-Podgorz und Hulda Charlotte Wilhelmine Haut-Mocker. 3. Sergeant Clemens August Drude-Thorn und Maria Agnes Rest=Düsseldorf. 4. Lokomotivheizer Gustav Leber-Piaske und Johanna Antonie Schiemann-Rudak. 5. Arbeiter Anton Wenkert und Sophie Franziska Majewska, beide zu Podgorz.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten **in Thorn: Albert Olschewski,** Schulstraße 20, I, (Bromb. Vorst.) **in Culmsee: C. von Preetzmann.**

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik, Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege. Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

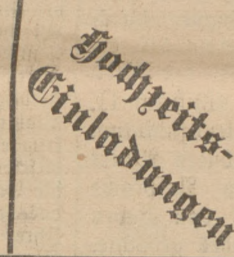
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Claass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Colonial-, Materialwaaren-, Droguen-** und **Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan"**.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Reisemäntel,
Jagdjoppen,
Schlafröcke,
Regenmäntel,
Hohenzollern-mäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
jedes System,
Pferdedecken
empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 23.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Dr. Harder's präp. Hafermehl,

bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel für Kinder- und Krankenpflege, empfehlen **R. Rütz,** Thorn; **K. Koczwara,** Strasburg; **J. Rost,** Lautenburg; **F. W. Knorr,** Culm.

Schleimlösend!

Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der **ächten**

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons

Packet **25** Pfg. in **Thorn** bei den Herren **Anton Koczwara, Ed. Raschkowski.** Wo nicht vorhanden, errichte Niederlage.

O. Tietze, Namslau. 5988.

**Neue Tafellinsen,
geschälte Erbsen,
Goldhirse,
bosnische Pflaumen,
Cathar.-Pflaumen,
arab. Feigen,
sizil. Haselnüsse**
empfiehlt

J. G. Adolph.

Prima
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Beabsichtige meinen **Laden** Kl.=Mocker **sofort zu verpachten.** Näh. Ausk. ert. **Gustav Haupt,** Thorn, Schankhaus II.

Laden nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 16, **W. Busse.**

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.,** bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

---

2 Wohnungen besteh. a 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Brückenstr 20 bei **Poplawski**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

Breitestraße 6, 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11.

Mittlere Wohnung,
1. Et., **Schuhmacherstr. 17,** sof. zu verm.

Ein möbl. Zimmer mit Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr. r.**

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Logis m. Bek. f. j. L. Baderstr. 1, Hof III.

---

1 fr. möbl. Wohnung v. 2 Zim., ev. m. B.=Gel. zu vermiethen Gerstenstr 11, 1.

E kl. möbl. Z. z. verm. Elisabethstr. 14 II.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Schuhmacherstr Nr. 15, 1 Trp.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch, den 15. huj., 8½ Uhr:
Uebung zum Concert.

Handwerker=Verein.

Donnerstag, den 16. November,
Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag

des Gymnasial=Oberlehrers Herrn Dr. Horowitz:
Einfluß deutscher Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins.

Der Vorstand.

Handwerker=Verein.

Sonnabend, den 18. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause:

Vokal- und Instrumental-Concert
mit darauffolgendem Tanz.

Einlaßkarten für Mitglieder sind vorher bei Herrn **F. Menzel, Breitestraße,** in Empfang zu nehmen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen an der Kasse **50 Pf. Entree.**

Der Vorstand.

Montag, 27. November cr.,
Abends 8 Uhr:

CONCERT

von

Dr. Otto Neitzel aus Köln,
Pianist,
und den Concert-Sängerinnen

Helene Neitzel (Sopran) — **Marie Albrecht** (Alt)

PROGRAMM:

1. Sonate op. 78 . . . . . Beethoven.
2. Arie a. „Propheten" . . Meyerbeer.
3. a) Arie a. „Mignon" . . Thomas.
   b) Wiegenlied . . . . Löwe.
4. Duette: a) Vorüber . . Rubinstein.
   b) Agnes, mein reizender Schmetterling E. Wolff.
5. a) Impromptu . . . . Schubert.
   b) Nocturne (G-dur) . . Chopin.
   c) Ballade (As-dur) . . Chopin.
6. a) Immer leiser wird mein Schlummer . . . . Brahms.
   b) Niemand hat's geseh'n Löwe.
7. a) Genesung . . . . . Franz.
   b) Stelldichein . . . . Brüning.
8. Duette: Die Bescheidene Dvorak.
   Spinnerlied . . Scholz.
9. Die Schlittschuhläufer . Meyerbeer.

Karten zu numm. Plätzen a **3 Mk.,** Stehplätzen a **2 Mk.,** Schülerbillets a **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Tivoli. Heute selbstgebackenen **Blechkuchen.**

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

---

2 Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2.

---

1 Lehrling kann von sofort eintreten bei
Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur, Coppernikusstr. 35.

Für mein Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe suche

einen Lehrling

mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.

Gustav Moderack.

Laufbursche
gesucht bei **M. S. Leiser.**

Geübte Schneiderin

sucht Beschäft. sow. in wie außer dem Hause.
H. Kremin, Bromb. Vorst. Kasernenstr. 43.

**Tüchtige Köchinnen,
Kinder- u. Stubenmädchen**
empf. Miethsfrau **Witulska,** Seglerstr. 4.

---

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 14. November.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel sowie mit Landprodukten mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	60	—	80
Bressen	"	—	60	—	80
Barsche	"	—	80	—	—
Gänse	Stück	4	—	6	—
Enten	Paar	2	75	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	1	50	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Hasen	Stück	3	25	3	75
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Weißkohl	Kopf	—	5	—	10
Aepfel	Pfund	—	5	—	—
Birnen	"	—	10	—	—
Pflaumen	"	—	8	—	—
Stroh	Zentner	3	25	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.